

# Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Zustellern 1,20 RM., in den Ausgabestellen 1 RM., beim Postbezug 1,50 RM., mit Bestellgeld 1,92 RM. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8½ bis 9 Uhr geöffnet. — Druck und Redaktion abends von 6½ bis 7 Uhr. — Telefonruf 274.

Insertionsgebühr: Für die Kopiersatzes Korrespondenz oder deren Raum 20 Pfg., für Privat in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Rotizen und Anzeigen außerhalb des Inlandtarifs 40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telefonruf 274.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 200.

Sonnabend, den 26. August 1911.

151. Jahrgang.

**Marokko. — Die Pariser Besprechungen. — Formulierung eines unwiderstehlichen Programms! — Französische Maßnahmen, Hinaushebung des Terms für den Verkauf aller Waffen! — Rußland empfiehlt sich als Vermittler. — Auch England meldet sich wieder. Die offene Tür. — Ruhe in Laradant.**

Merseburg, 25. August.

Die Darstellung der „Köln. Ztg.“, daß die Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich über Marokko auf dem toten Punkt angeht, kann mißverständlich wirken und die Meinung hervorrufen, als ob schon ein Scheitern wahrscheinlich sei als das Gegenteil. In Wirklichkeit ist die Pause absolut nicht unbenutzt geblieben, und ihr mutmaßliches Ergebnis kann, ohne daß man jetzt das Endergebnis ins Auge faßt, vom diplomatischen Standpunkt aus als ein Fortschritt bezeichnet werden, denn Cambon wird die Zeit in Paris dazu benützt haben, um schriftlich den Standpunkt Frankreichs in bestimmte Punktationen auszuarbeiten, mit denen er dann an die deutsche Regierung herantritt wird. Das ist zweifellos ein Entwicklungsfortschritt, denn teurer wurde nur unverbündelt gesprochen, und es bestehen keinerlei schriftliche Festlegungen. Die französischen Punktationen dürften auch wohl nicht so gestaltet werden, daß sie von deutscher Seite rundweg abgelehnt werden, denn dem Botschafter Cambon ist der Standpunkt unserer Regierung genau bekannt, und es wäre ein seltsames diplomatisches Meisterstück, wenn er schriftlich Vorschläge machen wollte, deren Ablehnung ihm im Voraus bekannt sein müßte. Wie man weiter erfährt, werden die Punktationen von dem Ministerrat beschlossen und dann nochmals nachgeprüft, und sie sollen das äußerste Maß des französischen Angebots darstellen. Der französische Botschafter in London ist bereits bereit, um die englische Regierung über den Inhalt der französischen Vorschläge zu unterrichten. Technisch ist die geplante Erledigung so gedacht, daß eine Ergänzung der Algeirasakte beschlossen wird, und daß die Ausgleichung in dem französisch-deutschen Sonderabkommen niedergelegt werden.

Eben hat Frankreich die Manöver für zwei seiner Armeekorps wegen der Maul- und Klauenseuche eingeschränkt, so wird schon wieder eine höchst bedeutende Maßregel auf französischer Seite folgen. Das offizielle Botschafts-Telegraphenbureau verwendet folgende Meldung, die ein junger Mann dieses Instituts außerdem noch dienstlich angegriffen hat, damit sie von den Zeitungen ja nicht übersehen wird. „Das französische Finanzministerium beschloß, für den kürzlich anberaumten Ter-

min zum Verkauf von 100 000 alten Militärkarabinern einen späteren Termin festzusetzen und überhaupt jeden Verkauf von ausrangierten Waffen bis nach Beendigung der Marokko-Expedition aufzuschieben.“ Statt Marokko-Expedition soll es wohl heißen: Marokko-Konflikt. Offenbar ist das offizielle Telegraphenbureau der Ansicht, daß die Zurückhaltung dieser alten Karabinen die sogenannte „Situation“ wieder bedrohlich erscheinen lasse. Da diese Karabinen aussehend aber schon sehr alt sind, so kann ihr Verkauf oder Nichtverkauf kaum irgendwie in Betracht kommen. Eine Leese e masse nach Gambettas Muster würde man auch wohl schwerlich mit von vornherein minderwertigen Waffen ausrüsten. Der Verkauf der Karabiner dürfte also ohne Zusammenhang mit der Kriegsgefahr sein. Gewöhnlich rangiert man zu Kriegszeiten nur als neutraler Staat Waffen aus in der bestimmten Erwartung, daß einer der beiden kriegführenden Staaten der Käufer sein werde. Wie 1870 beispielsweise die Vereinigten Staaten über 100 000 Armeege- wehre zum Verkauf stellten, die auch glücklich der französischen Loire-Armee zugesandt wurden, was unsler zu spät ausgefan- derter Kreuzer „Augusta“ leider nicht mehr hindern konnte.

Wie wir bereits meldeten, wird dem unter dem Vor- sitz Sal- tières zusammen tretenden französischen Kabinettsrat das Er- gebnis der Pariser Vorbesprechungen zur Genehmigung unter- breitet werden. In ihm soll der endgültige Standpunkt der französischen Regierung zur Marokkofrage festgelegt werden.

Es liegen heute folgende Meldungen vor:  
\* Paris, 24. Aug. Der morgen stattfindende Kabinettsrat wird in der marokkanischen Angelegenheit keine neuen Be- schlüsse fassen, sondern nur das bereits vorgestern in den Be- sprechungen des Ministerpräsidenten Caillaux mit den Botschaftern Cambon und Barrere festgelegte Programm der Regierung, das dem französischen Botschafter zur Unterlage für die Wie- derantwortung der Berliner Verhandlungen dienen soll, san- tionieren. Der französische Standpunkt bezüglich der Kompen- sationen, die man Deutschland zugestehen will, und der Regelung der Marokkofrage, ist dann in endgültiger Formulierung genau dargelegt, so daß dem Botschafter kein Spielraum für weiteres Markieren mit der deutschen Regierung bleibt. Es wird fran- zösischerseits versichert, daß die getroffenen Beschlüsse, die morgen vom gesamten Ministerrat beigestimmt werden und dadurch einen besonders offiziellen unwiderstehlichen Charakter erhalten sollen, vom Geiste ehrlichen Entgegenkommens inspiriert seien und den aufrichtigen Willen Frankreichs zu einer für beide Teile ehren- vollen und befriedigenden Lösung des Streitfalles zu erkennen

gaben. Falls die deutsche Regierung von diesen Absichten er- laubt sei, könnte also aus der ersten Besprechung des Botschafters Cambon mit Staatssekretär Riederlen-Wächter, die voraussicht- lich kommenden Mittwoch oder Donnerstag stattfinden würde, die Grundlage eines Abkommens hervorgehen, das ein für alle- mal das „staatsliche Marokkoproblem“ zwischen beiden Mächten regle. Botschafter Cambon, der Montag voraussichtlich nach Berlin zurückkehren wird, tritt einen kurzen Erholungsurlaub von zwei bis drei Tagen an. Botschafter Paul Cambon, der an den Pariser Konferenzen teilnahm, hat gestern die Grundlinien des von der französischen Regierung festgelegten Verhandlungs- Programms zur Kenntnis Sir Edwards Greys gebracht. Wäh- rend des gefrigen diplomatischen Empfangs am Quai d'Orsay hatte der Minister des Auswärtigen de Selves eine längere Un- terredung mit dem deutschen Botschafter v. Schoen.

\* Paris, 24. Aug. Das auf Marokko bezügliche Elaborat ist, wie verlautet, so gehalten, daß es Deutschlands Geneh- migung voraussetzt, als Berliner Protokoll die durch die Er- eignisse notwendig gewordene Ergänzung der Algeirasakte bilden könnte. Die Gebietsveränderungen im äquatorialen Afrika würden ebenfalls eines deutsch-französischen Sonder- vertrages bedürfen.

\* Paris, 24. Aug. Wie der „Matin“ meldet, wird der fran- zösische Botschafter in Berlin, Herr Cambon, demnachst — am Mittwoch oder Donnerstag — seine Besprechungen mit dem deutschen Staatssekretär v. Riederlen-Wächter wieder aufneh- men. „Wenn die deutsche Regierung den aufrichtigen Wunsch hat, sich mit uns zu verständigen“, so schreibt das Blatt, „wie es unjeres Wissens vom gesamten deutschen Volk gewünscht wird, so wird sich nach Wiederaufnahme der Verhandlungen die Grundlage einer Verständigung ergeben, da keine Meinungsun- terschiede zwischen den Ministern und dem Botschafter, welcher den letzten Besprechungen über die Marokkofrage bewohnte, bestehen. Die Beschlüsse sind vielmehr einstimmig festgelegt worden.“ — Wie das genannte Organ weiter mittelt, soll der Vorschlag des Kabinettschefs Caillaux sein: Deutschlands Wün- sche in weitestem Umfang Rechnung zu tragen. Der Vor- schlag sei in sehr verständlichem Sinne verfaßt und von dem aufrichtigen Wunsche befeuert, um zu einer Verständigung zu gelangen. Die öffentliche Meinung Frankreichs wird — so fährt das Blatt fort — wie bisher die bewundernswürdige Kaltblütigkeit und Festigkeit besitzen, die sie bisher an den Tag gelegt hat.

## Das Geheimnis der Sierra.

Von Bret Hart.

14)

Nachdruck verboten.

Die Einteiler Keys und seiner beiden Gefährten in sein be- scheidenes Wohnhaus an jenem Abend war ein ganz unge- wöhnlicher Fall gewesen; in seiner Einfachheit lag es ihm durch- aus fern, zu argwöhnen, daß sie das nur getan hatten, weil sie mit ihren leeren Taschen kein anderes Unterkommen zu finden wußten. Ihr Besuch bildete ein Ereignis, dessen er sich gern erinnerte, aber es störte seinen unerwünschten Gleichmut auch nicht, daß sich dergleichen nicht wiederholte. Seine Pöfelstisch- und Heringsstange hielt er sich nur für seine Gäste; seine eigen- nen Bedürfnisse waren gering.

Ein oder zwei Tage nach dem mitternächtlichen Besuch des Sheriffs galoppierte Key den steilen Hang zu Collinson hinab, und es belustigte ihn, daß dieser das entzündene Gepäc mit gewöhnlich nur dem Herabrollen losgelassenen Geräts zuschrieb. Erst sein lautes Hallo brachte Collinson vor die Tür.

Ihr Pferd steht mit gefesselter Vorderbeinen im Alee hinter der Mühle; es hat sich's da so gut schmeiden lassen, daß es jetzt ganz did ist, war seine Begrüßung, während er Keys Pferd am Zügel hielt, als dieser sich aus dem Sattel schwang. Sein Rücken ist auch hübsch zugebeilt.

Key vermochte nicht, ein ungeduldriges Achselzucken zu unter- drücken. Sie hatten sich drei Wochen nicht gesehen, drei Wochen voller Aufregungen, Arbeit und ungeahnten Glücks für ihn — merkwürdig — und dieser Ort und dieser Mann waren in der- selben Zeit gänzlich unverändert geblieben. Einen Augenblick erfaßte ihn der schreckhafte Gedanke, daß dies die Wirklichkeit sei, daß er selber nur aus einem trügerischen Traum erwacht wäre. Doch Collinsons nächste Worte gaben ihm die Gewiß- heit des Erlebten.

Ich dachte, Sie würden vielleicht von Marysville an Stinner

schreiben, daß er das Pferd holen lassen und Ihnen zuschicken sollte; daß Sie selber wiederkommen würden, hätt' ich mir mein Verbot nicht irrtümlich lassen.

Hieraus ging hervor, daß Collinson noch nichts gehört hatte; das paßte Key sichtlich in seinen Kram. Nun blieb ihm nichts übrig, als die ganze Geschichte zu erzählen und dabei zu bekem- nen, daß er damals bei ihrem unerwarteten Zusammentreffen in der Tat das Gepäc unter sucht und Silber gefunden hatte. Vektieres umging er insofern gewandt, indem er das Experiment und die Entdeckung später datierte und nach Marysville ver- legte. Trotzdem fand er es einigermaßen schwierig, Collinson mit seinem Glück bekannt zu machen. Er war von Natur kein Prahler und wünschte weder seinen Scharfblick glänzen zu lassen, noch wegen der jähren Energie bewundert zu werden, die er ent- faltet hatte, um seine Altkriegesflucht aufzuheben zu bringen und die Mine zu eröffnen. Doch letzte es ihn ordentlich in Verlegen- heit, die Sache so sichtlich darzustellen und er trug seinem ge- duldrigen Gefährten dessen erstes Gesicht dabei wieder tiefes Interesse nach irgend welche Empfindung verriet, die Geschichte eigentlich recht fottierend vor. Als er endlich, wenig erbauet von seiner ungeschickten Erzählung, geendet hatte, sagte Collinson langsam:

So gewinnen also Onkel Did und jener andre Burche, der Parker, nichts durch Ihren Fund?

Nein, eingemogte Key schnell. Wie sollten sie? Wissen Sie denn nicht mehr, wir lösten ja unsere Partnerschaft an jenem Abend bei Ihnen und jeder zog seinen eignen Weg. Sie glauben doch nicht etwa, fügte er mit erzwungenem Lachen hinzu, daß, wenn Onkel Did oder Parker einen guten Wurf getan hätten, nachdem ich weg war, sie sich bemüht haben würden, meiner wieder habhaft zu werden, um mit mir zu teilen?

So? Würden Sie das nicht?

Key lachte wieder hell auf. Natürlich nicht. Wöcht' wissen, was Sie veranlaßt, dergleichen zu denken?

Ah, weiter gar nichts! brummte Collinson vor sich hin.

Demungeachtet kam er, als sie mit den Gläsern vor sich am Feuer saßen, wieder darauf zurück:

Ihr meintet, sie gingen ihren Weg und Ihr ginget Euern. Aber Euer Weg führte rückwärts auf den alten Weg, den ihr alle zusammen gegangen wart.

Hier fühlte sich Key auf festerem Boden und er antwortete deshalb wahrheitsgetreu: Ja, aber ich ritt nur zurück, um mich zu vergewissern, ob nicht wirklich da, wo wir das Licht gesehen hatten, ein Haus stände, denn wenn es so war, wollte ich die Bewohner vor dem Feuer warnen.

Und's gab wirklich da ein Haus? fragte Collinson gedanken- voll.

Allerdings, aber ich fand nur noch die Trümmer davon. Key stockte errösend, denn ihm fiel ein, daß er ja die Existenz des- selben bei ihrem letzten Zusammentreffen gelehnet hatte. Er verbesserte sich deshalb eilig: Das heißt, wissen Sie, ich hörte von dem Sheriff, daß ein Haus dort gestanden hätte. Daß ich noch einmal hinritt, war nichts als Zufall, und daß ich mir dort von dem Gebröckel etwas in die Tasche steckte, war auch nur Zufall. Meine früheren Genossen hatten damit ebensowenig zu tun wie Sie. Ja, Sie würden sogar noch ein besseres Recht an meine Parzelle haben, wie jene, weil Sie im selben Augen- blick dazu kamen, als ich ahnungslos meinen Fund gemacht hatte. Und hätte ich damals gewußt, was das Ding wert war, so würde ich Sie wohl beteiligt haben — wenn Sie nur Kapital und einige Erfahrung in der Sache besessen hätten. Key freute sich, auf diese Entschuldigung verfallen zu sein, sie war ihm erst eben in den Sinn gekommen. Er bielte Collinson freundlich an, aber dieser sagte trocken:

Nein, das würden Sie nicht — das würden Sie niemals nicht fertig gebracht haben.

Warum nicht? fragte Key fast ärgertlich.

(Fortsetzung folgt.)

\* Paris, 24. Aug. Die Pariser Presse fährt fort, die Wiederaufnahme der Verhandlungen ziemlich günstig zu beurteilen. Man stellt allerdings fest, daß Frankreich nicht nur konstant, sondern auch mit besonderer Festigkeit auftreten werde, wie es seine Interessen und die nationale Würde verlange. Man hat die jetzt herrschende Auffassung in folgende Formel gefaßt: Wir geben Kompensation, machen aber keine Konzessionen; d. h. also, man will ein Geschäft machen, bei dem jede der Parteien auf ihre Rechnung kommt. Die hiesigen Blätterstimmen sind ganz in diesem Tone gehalten.

\* Petersburg, 24. Aug. Die „Nowoje Wremja“ meint an leitender Stelle, daß die russische Diplomatie durch den Gang der Ereignisse zwischen Deutschland und Frankreich gezwungen werde, ihre guten Dienste in diesem Streite anzubieten. Eine solche Vermittlung müsse von beiden Seiten, speziell von Deutschland mit Dank angenommen werden. Die Festigkeit der deutschen Presse habe die deutsche Diplomatie in eine falsche, fast lächerliche Lage gebracht. Die guten Dienste Russlands könnten die Sache, die durch den kriegerischen Ton der deutschen Presse überaus verwickelt wäre, vereinfachen.

\* London, 24. Aug. Die „Westminster Gazette“ betont in einem Leitartikel, Deutschland habe Anspruch auf Kompensationen, wenn Frankreich seine Hand in Marokko gemüde. Deutschland verfolge eine rein geschäftsmäßige Politik. Frankreich müsse sich klar machen, daß es für das, was es haben wolle, zahlen müsse. Als Freund Frankreichs könne sie ihm nur dringende rathen, die vorteilhafte Gelegenheit nicht unbenutzt vorübergehen zu lassen, weil es nicht eine angemessene oder sogar anständige Kompensation zahlen mag. Das Blatt weist die Idee zurück, daß England Frankreich aufreize, eine aggressive oder unvernünftige Forderung einzunehmen. Der Gedanke, daß England eine Verhinderung verhindere, um Deutschland in seinem eigenen Interesse in Westafrika vom Meere abzuschließen sei ebenfalls völlig grundlos.

\* London, 24. Aug. Erneute Klagen britischer Marokko-Kaufleute über Benachteiligung durch britische französische Beamte sind hier eingetroffen. Sie lassen erkennen, wie eine hiesige, sonst sehr frankophile Wochenchrift sagt: daß in Marokko selbst sicher keine entente cordiale bestiehe, sondern nur ein recht bitteres Gefühl, das sich nur wegen der allgemeinen Lage nicht klarer äußern dürfe.

\* Paris, 24. Aug. Einer Meldung der „Agence Havas“ aus Mogador zufolge sind die Unruhen in der Nähe von Tarudant beendet. Die Deutschen, mit Ausnahme eines Einzigen, verließen Tarudant. Der Kad bereitete zwei Franzosen, welche dort eintrafen, einen guten Empfang.

\* Köln, 24. Aug. Wie nach einem Privattelegramm der Kölnischen Zeitung aus Agadir gemeldet wird, ist es gelungen, den Stamm der Haura aus Tarudant mit Hilfe der benachbarten Kads zu vertreiben. Die feindseligen Parteien hätten Frieden geschlossen, so daß zurzeit alles ruhig ist. In Tarudant sei nur noch ein Deutscher. — Nach unseren Informationen bestätigt sich diese Meldung. In Tarudant befindet sich zurzeit tatsächlich nur ein Reichsdeutscher. Von den beiden anderen Fremden, die dort sind, ist der eine Oesterreicher, der andere ein Tunisier.

Was die Tschechen in Berlin gemacht haben.

Als Zweck der am 12. August in Berlin abgehaltenen Tagung des Verbandes der „Vereine der Tschechen des Auslandes“ war beabsichtigt die 50jährige Jubelfeier des tschechoslawischen Vereines in Berlin nicht nur den dortigen Behörden, sondern auch dem sich über die Teilnahme der Prager Zentrale dieses Verbandes erkundigenden Konsulat des deutschen Reiches in Prag angeben und die Veranstaltung als eine durchaus „unpolitische“ hingestellt worden. Wie sich nun aus den absichtlich etwas verpöhlten Berichten der tschechischen Presse ergibt, war jedoch mit dieser Feier ein Kongreß der tschechischen Vereine des Auslandes verbunden, der in seiner Schlussitzung die folgende Entschliessung annahm und an den österreichisch-ungarischen Minister des Aeußeren, Grafen Lehrenthal, absandte: „Der Kongreß der tschechischen ausländischen Vereine fordert Euerer Ergebenheit auf, den ganzen Einfluß zum Schutze der in Preußen lebenden Tschechen auszuüben. Der Kongreß macht Euerer Ergebenheit dringend aufmerksam, daß man in Preußen Ausnahmegehalte schafft, die für Preußen unwürdig und für Oesterreich höchst erniedrigend sind. Im September dieses Jahres soll es neuerdings zu Massenaustrweisungen tschechischer Arbeiter aus Preußen kommen und darauf machen wir Euerer Ergebenheit gleichfalls aufmerksam. Wir erwarten von Euerer Ergebenheit, daß dieselben Verordnungen der Tschechen in Preußen endlich ein Ende gemacht werde.“ In einer zweiten Kundgebung des Kongresses wird das österreichische Parlament aufgefordert, sich der in Preußen verfolgten Tschechen energisch anzunehmen. Es ist nun von Interesse, daß diese Entschliessungen nicht von Berlin, sondern von Prag aus datiert sind und im Wege eines Wiener Korrespondenzbureaus in die Presse lanziert wurden und — da es sich hier kaum um ein „Versehen“ handeln kann — der Ansicht erweckt wurde, der Kongreß der tschechischen Vereine habe in Prag getagt. Tatsächlich lauteten auch die Meldungen der reichsdeutschen Presse von Prag. So ergibt sich nun die erquickende Tatsache, daß die Berliner Behörden und das Prager deutsche Konsulat sowohl, als auch die reichsdeutsche Presse über die politische Tagung der tschechischen Vereine in Berlin fröhlich angelogen wurden und die preussische Regierung in ihrem Zentralbureau von den ausländischen Tschechen einen Küffel erhalten hat. Das ist die tschechische Dichtung auf das unveränderliche Entgegenkommen der Berliner Regierungsbehörden. Hoffentlich wird man nun auch dort über die tschechische „Aufsichtliche“ befehlt sein und in Zukunft die Nutzenwendung aus diesem Vorgange zu ziehen wissen.

Die Befreiung des Ingenieurs Richter.

Zur Befreiung des seit drei Monaten gefangenen Ingenieurs Richter wird dem „Frf. Gen.-Anz.“ von unterrichteter Seite geschrieben: Die Rettung Richters wurde durch das gemeinsame Vorgehen der griechischen und türkischen Behörden erzielt. Das Rettungswort hat ungeheuer viel Arbeit gemacht, und die mit der Aufgabe betrauten Instanzen waren gerade dann am

eifrigsten für Richter tätig, wenn ihnen in der Öffentlichkeit der Vorwurf der Untätigkeit gemacht wurde. Daß die Schritte, die zu Richters Befreiung unternommen wurden, so streng verheimlicht wurden, hatte seinen guten Grund. Die Behörden nämlich die Tatsache in Erinnerung, daß ein Blatt in Saloniki die Ankunft Richters vorher angekündigt und mitgeteilt hatte, daß er sich in das Olympgebirge zu begeben beabsichtige. Offenbar war dadurch die Aufmerksamkeit der Räuber auf die Person Richters gelenkt worden. Es bestand somit kein Zweifel, daß die Räuber alle auf den Fall bezüglichen Preshnachrichten aufs eifrigste verfolgten; ein einfaches Gebot der Klugheit machte es mithin zur Pflicht, alle gegen die Räuber unternommenen Schritte in Dunkel zu hüllen. Die türkische Regierung stellte rund 5000 Mann zur Verfügung, die sich auf die Spur der Räuber begaben. Der Führer war Hauptmann Hamid-Bey, der beste Kenner des Olymp-Gebirges. Er wurde darin von dem Major Halim-Bey unterstützt. Ihre Rettungssaktion ging streng systematisch vor. Ueber die Freilassung Richters ist auch heute noch nicht viel neues zu erfahren. Aus Saloniki wird gemeldet: Richters Freilassung habe sich dadurch verzögert, daß die türkische Behörde trotz der Vorstellungen des deutschen Konsuls die Befreiung nicht einstellte. Die Räuber waren bereits mit einem vom deutschen Konsul gebungenen Unterhändler einig, Richter gegen 3000 Pfund freizulassen, erhoben dann aber ihre Forderung auf 4000 Pfund, welche vor einigen Tagen, ohne Wissen der türkischen Behörde bezahlt worden sind. Demnach ist also doch ein Vösegeld gezahlt worden, und die Räuber haben Richter nicht freigelassen, von Deutschland aus eine angemessene Summe zu zahlen, wie zuerst berichtet wurde. Das klingt auch etwas gar zu ungläublich. Die Meldung des Kalmatams an den Wall von Saloniki geht dahin, daß Richter angegeben habe, er sei zwei Monate von den Räubern in Griechenland zwischen Varissa und Tirnaos festgehalten worden. Richter sei außerordentlich abgemagert und bedürfe der Erholung und Ruhe. Die Verhandlungen mit den Räubern wurden übrigens mit vielem Geschick durch einen Mann geführt, den das deutsche Konsulat nach der Olympgegend geschickt hatte. Dem „Frf. Anz.“ wird noch gemeldet, daß der Räuberhauptmann Solios sich stets auf türkischem Boden aufhielt, während Strati in Tirnaos weilte, somit von den griechischen Behörden leicht hätte verhaftet werden können. Es erscheint ziemlich sicher, daß die griechische Nationale Gesellschaft bei der Entführung die Hand im Spiele hatte. Die Räuber hätten Richter nicht so leicht hergegeben, wenn sie ihn nach Sachlage der Dinge hätten länger halten können, weil auch die griechische Regierung zu ernstern Nachforschungen verpflichtet worden war. In amtlichen Kreisen in Konstantinopel wird erklärt, die Freilassung Richters sei ausschließlich den sehr ersten Vorstellungen zu danken, die die deutsche wie türkische Regierung in Athen erhoben haben. Als die griechischen Behörden Anstalten machten, den Räubern energisch zu Leibe zu gehen, begriffen diese, daß sie Richter nicht weiter auf griechischem Boden in Sicherheit halten könnten und brachten ihn deshalb an die türkische Grenze, wo sie ihn freiließen. Der griechischen Regierung stellen die Räuber die Freilassung Richters als patriotische Tat dar, die einzig dem Motio entspringen sei, ihr Vaterland nicht zu kompromittieren. (1)

Deutsches Reich.

\* Berlin, 24. Aug. (Spezialnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser und die Prinzessin Viktoria Luise wohnten gestern abend im Hoftheater zu Kassel der neulichstübten Vorstellung von Gustav Freytags „Journalisten“ bei. Nach dem zweiten Akt nahm der Kaiser in der Pause den Tee ein und empfing hierbei den Kaiserlich-Städtischen Seibler. Der Kaiser nahm an der ganzen Vorstellung lebhaftesten Anteil und applaudierte an vielen Stellen.

Ausland.

\* Lissabon, 24. Aug. Die Präsidentenwahl fand heute nachmittags statt. Zum Präsidenten der Republik Portugal wurde Manuel Arragoa gewählt.  
\* Tetschen, 24. Aug. Die heutige Tetschen-Bodenbacher Zeitung wurde wegen eines Leitartikels „Cherchez la femme“ konfisziert. In letzterem Artikel wird der Einfluß der Gemahlin des Erzherzogs-Thronfolgers, der Herzogin Sophie Hohenzollern, auf die Verheiratung des Erzherzogs Karl Franz Josef und überhaupt auf die Innenpolitik Oesterreichs behandelt.  
\* Kopenhagen, 22. Aug. Infolge der in Deutschland auftretenden Maul- und Klauenjuche hat heute der Landwirtschaftsminister die den Viehquarantäne-Anstalten in Alpenrabe, Flensburg, Kiel-Lübeck und Rostock erteilte Erlaubnis, nach Deutschland ausgeführt, dort zurückgewiesenes Vieh nach Dänemark zurückzuführen, widerrufen.  
\* Cetinje, 23. Aug. Das Ministerium Lomanowitsch hat seine Entlassung gegeben, die vom König Nikolaus angenommen wurde. Lomanowitsch wurde neuerdings zum Ministerpräsidenten ernannt.

Cotales.

\* Merseburg, 25. August.  
\* Die 13. ordentliche Sächsische Provinzial-Synode für deren Dauer ein Zeitraum von 10 bis 12 Tagen in Aussicht genommen ist, wird am Sonnabend, den 21. Oktober ds. Js. in Merseburg (Ständehaus) zusammentreten.  
\* Eine Neueinteilung der Provinz Sachsen in 3. General-superintendentenbezirke hat stattgefunden, in einen nördlichen Magdeburger Bezirk (35 Diözesen), in einen südöstlichen Bezirk mit 30 zum Regierungsbezirk Merseburg gehörigen 30 Diözesen und Diözeje Algersleben, in einen südwestlichen Bezirk mit sämtlichen 13 Diözesen des Regierungsbezirks Erfurt und den 15 zum Bezirk Merseburg gehörigen Diözesen Artern, Weichlingen, Eckartsberga, Freyburg, Heilbrungen, Hohenmöllen, Leipzig, Lützen, Mücheln, Naumburg, Pforta, Querfurt, Weissenfels, Zeitz 1 und Zeitz 2, im ganzen 28 Diözesen. Den nördlichen Bezirk verwaltet der Herr Gen.-Sup. Stolte, den südöstlichen Herr Gen.-Sup. Dr. Jacobi und den südwestlichen (3.) Bezirk Herr Gen.-Sup. Haendler.  
\* Provinzial-Lehrervereinigungen. Die Hauptversammlung

gen der beiden großen Lehrervereinigungen unserer Provinz, des Pestalozzivereins und des Lehrerverbandes, werden vom 2. bis 4. Oktober in Mühlhausen i. Thür. abgehalten werden. Ueber etwaige Nebenveranstaltungen wird noch Näheres bekannt gegeben. Im Anschluß an die Hauptversammlung des Pestalozzivereins wird eine Versammlung der Vorständen und Vertreter der Hauptvereine stattfinden. Die Provinzial-Lehrervereinigung findet vom 15. bis 17. September in Magdeburg statt. Die königliche Regierung zu Magdeburg hat die Kreisinspektoren ihres Bezirkes ermächtigt, Lehrer und Lehrerinnen, die in ihren Schulen Turnunterricht erteilen, auf Antrag den zum Besuch der Versammlung erforderlichen Urlaub zu bewilligen. Auch die königliche Regierung zu Erfurt wird den Turnlehrern und -Lehrerinnen, die an der Versammlung teilnehmen, Urlaub gewähren. Der Bescheid der königlichen Regierung zu Merseburg steht noch aus. Das königliche Provinzial-Schulkollegium wird die Verurlaubung von Fall zu Fall aussprechen, je nachdem die Besuche bei ihm eingehen und nach Lage der Dinge erforderlich werden können.

\* Goethe-Fest in Lauchstedt. Wie nicht anders zu erwarten war, begannt die am 27. August im historischen Schauspielhaus zu Lauchstedt stattfindende Goethe-Geburtsstags-Feier nicht allein in den Kreisen der hiesigen Kunstfreunde u. Goethevereiner, sondern auch auswärts dem denkbar größten Interesse. Die Veranstaltung steht, wie die „Mittheilungen“ in Ausführung vom 2. Juli ds. Jahres, abermals unter der Aufsichtung des Schauspiel-Regisseurs Walter Sieg vom Halle'schen Stadttheater, an den auch Anfragen zc. zu richten sind. Der Vorverkauf in der Hofmusikalienhandlung von Heinrich Hothan in Halle und bei Herrn Heinemann in Lauchstedt ist noch eröffnet, doch empfiehlt es sich, angesichts der großen Nachfrage, etwaige Billetpostellungen rechtzeitig vorzunehmen. Der Vorverkauf wird am Sonnabend, den 26. cr. nachmittags 5 Uhr geschlossen und sind dann nur noch Karten an der Theatertafel in Lauchstedt zu haben. Die Theaterkasse ist am Aufführungstage von 2 Uhr mittags an eröffnet.

\* Konzert. Bei dem getrigen Abonnementskonzert im Garten der „Reichstrone“ war ein unerwartet starker Besuch zu verzeichnen. Unerwartet, — denn man hatte noch nicht einmal so viel Programms dazu drucken lassen, daß jeder Besucher sich eines kaufen konnte. Die vorhandenen — es soll zwar eine ganze Menge gewesen sein — waren zu schnell weggeriffen, so daß mindestens die Hälfte der Zuhörer nicht in den Besitz eines solchen kam. Besonders wer etwas spät erschien, wie z. B. unser Berichterstatter, der pünktlich 1/9 Uhr keins mehr erhielt. Deshalb müssen wir es uns aus diesem Umstände vertragen, auf die Bewertung der zu Gehör gebrachten Musiknummern näher einzugehen, denn wenn man noch nicht mal weiß, was gespielt wird, da hört gleich die ganze Kritikererei überhaupt auf. Doch auf eines muß in gebührender Weise hingewiesen werden, nämlich, daß so viele Konzertbesucher das für die in der Nähe sitzenden aufmerksamen Zuhörer so lästige Geschwätz nicht lassen können, während dem Vortrage selbst der zartesten Pianostellen. Und sagt wohl gar noch einer in seiner Entrüstung zu diesen, meist jungen Leuten etwas, so fallen noch Worte wie „Kleinstadtphilister“ — aber das aberne Geflahsch geht ungehindert weiter — O wenn die Herren nur eine Ahnung hätten, in wieviel Großstädten und was für Konzerte wir schon zu hören Gelegenheit hatten! — Wir lesen da gerade in der heutigen Nr. des „Scheidebürger Wochenblattes“ ein Eingekandt, in dem ein Lehrer denselben Uebelstand rügt und es auf die hiesigen Verhältnisse so gut paßt, lassen wir es unerzürigt folgen: „Die schon oft gerügte Unflotte, während des Konzerts zu schwätzen, trat bei dem Militärkonzert am Dienstag in verstärktem Maße zum Vorschein. Da wurde an einem Tische so laut gesprochen, daß die Beschnuffen von dem starken, scharrenden Gespräch einzelner Damen und Herren noch ganz bedeutend überörtet wurde; — und das will schon sehr viel heißen! Ich suchte während des Regens unter einer Veranda Schutz. Aber o weh! da saßen wieder einige Zuhörer, die die Musik nur als unangenehmes Geräusch anfaßen, und im Saal waren wiederum zwei Herren so im Gespräch vertieft, daß sie gar nicht der vielen entrüsteten Blicke, die ihnen zugeordnet wurden, gewahr wurden. Die Herrschaften müßten doch bedenken, daß sie andern die kunstverständiger sind als sie, den Genuß an der Musik nicht verweilen dürfen. Wäre es nicht rathsam, die Namen der Störenfriede, die sich durchaus nicht zu den ärmeren und mittleren Bevölkerungsschichten von Scheidebüch rechnen werden, öffentlich in der Zeitung bekannt zu geben?“ G o e t t e , Lehrer.“

Provinz und Umgegend.

\* Dölnitz, 22. Aug. Am Montag fand die letzte Spezialkonferenz für Geistliche und Lehrer des Nordbezirkes der Euphorie Merseburg-Land unter dem Vorsitz des Herrn Pfarrer Richard Burgliebenau statt. Man unternahm einen Ausflug nach Halle, um hier dem Schul-Musikunterricht der Zöglinge der Provinzial-Blindenanstalt bezuzuhören. Der Unterricht der Zöglinge der 5. Klasse wurde in Lesen, Schreiben, Raummehre und Erdkunde vorgeführt. Hierauf wurde das Lehrmittelzimmer, die reich ausgestattete Bibliothek, die einzelnen Abteilungen der Arbeitsräume, die Vorhalle besichtigt. In der Aula brachten dann die Zöglinge mehrere wohlgeplante Musikstücke zu Gehör. Nachdem noch das vor 3 Jahren errichtete Jugendheim in Augenschein genommen war, verließ die Konferenz sehr befriedigt die Anstalt.  
\* Dieskau, 24. Aug. Beim Abmähen von Sommerweizen wurde auf einem Feldgrubhüde des Getreidehändlers Hoffmann die interessante Beobachtung gemacht, daß ein Stils sich in einem Hamsterbaue wohlich eingeristet hatte. Um den Bau herum fanden sich nicht weniger als 26 Hamsterräder. Der Stils hatte daher unter den Nagern tüchtig aufgeräumt und somit der Landwirtschaft bei der Beseitigung der Hamsterplage wertvolle Dienste geleistet.  
\* Brehna, 23. Aug. Beim Rangieren eines Güterzuges auf hiesiger Station kam der Eisenbahnarbeiter Brandt von hier zu unglücklich unter den Zug zu liegen, daß ihm die Wagen direkt über die Brust gingen und seinen sofortigen Tod herbeiführten.  
\* Cöthen, 23. Aug. Der Zigarrenhändler Hoffmann hier

landte am 6. März 1909 einen Brief nach einem Ort in Nordamerika. Dieser Tage kam der Brief als unbestellbar zurück; er war also nahezu 2 1/2 Jahre unterwegs.

\* **Dessau, 23. Aug.** Zwei Mädchen im Alter von 15 und 18 Jahren aus Dessau wurden gestern von der Cöthener Polizei in Schutzhaft genommen. Sie befanden sich in der Begleitung von zwei Schwindlern, die für eine gar nicht existierende Firma Aufträge auf Vergrößerungen von Photographien einbrachten, sich Vorhänge verkaufen ließen und dann verschwanden. Die Schwindler, die bereits verhaftet worden sind, haben im Cöthener und Bernburger Kreise zahlreiche Gültgäubige hineingelegt. Die Mädchen wurden heute früh von ihren Eltern aus Dessau abgeholt.

\* **Aus der Provinz Sachsen, 25. Aug.** Unter der Ueberaufsicht kann ein Geistlicher die Ortschaftsinspektion ablehnen? war vor einiger Zeit mitgeteilt worden, daß Pfarrer Meyer in Niedergera die Ortschaftsinspektion niedergelegt, nachdem die Regierung einen seiner Vorgesetzten zum Hauptlehrer ernannt hatte, und dem Geistlichen die Beibehaltung der Ortschaftsinspektion nicht nur als überflüssig, sondern insofern für die Kirche als für die Schule wenig förderlich und dienlich erschienen war. Während das Konsistorium der Provinz Sachsen Meyer zur Beibehaltung der Ortschaftsinspektion verpflichtet wollte, gab der Oberkirchenrat auf die Beschwerde des Geistlichen hin diesem die Genehmigung zur Niederlegung der Ortschaftsinspektion. Dieses durchaus korrekte Vorgehen Meyers hat den Befehl des sächsischen Pfarrervereins nicht gefunden. In einer in Eisenblech abgehaltene Versammlung forderte der Pfarrerverein eine Erklärung, in der das Vorgehen des Pfarrers Meyer entschieden mißbilligt wird, da es unabweisbare Pflicht des Pfarrers ist, die Ortschaftsinspektion zu behalten, auch wenn die Rechte des Ortschaftsinspektors durch die Ernennung eines leitenden und aufsichtführenden Hauptlehrers beschnitten werden sollten. Zur Begründung wird angeführt, daß weder „durch die Leitung des Religionsunterrichts noch durch die Mitgliedschaft im Schulvorstande in demselben Maße die kirchlich-religiöse Beeinflussung der heranwachsenden Jugend ermöglicht werde.“

\* **Erfurt, 23. Aug.** Einen unerwarteten Erfolg hatte dieser Tage ein Landwirt in einem Dorfe bei Erfurt, als er aus Furcht vor der im Nachbarort herrschenden Maul- und Klauenseuche eine gründliche Desinfektion des Stalles vornahm. Er bespritzte zunächst die Wände mit verdünntem Lysol; um aber ganz sicher zu gehen, mischte er seinen kerkelunden fünf Kühen einige Schüssel Ajol unter das Futter. Und siehe da! Alle fünfzehn Karben sie prompt.

\* **Eisenberg, 23. Aug.** Unliebsam überrascht wurde vorgehen ein auswärtiger Besucher des Schützenfestes. Der Gerichtssozialrichter pfändete ihm die Wertgegenstände (Uhr und Ring) und auch die überflüssigen Moneten mußte er ausliefern.

\* **Jena, 24. Aug.** Die Nachricht, daß Richter befreit wurde, ist in Jena gestern in den Mittagstunden eingetroffen und von den Zeitungen durch Extrablätter bekannt gegeben worden, die dann in der Jenaer Bevölkerung ungeheures Interesse erweckt haben. — Frau Richter nahm die Nachricht von der Befreiung ihres Gatten, die ihr auf Grund der sofort durch Extrablätter bekannt gegebenen Zeitungsdepeschen von einem Beamten des Zeitschweres überbracht wurde, höchst erfreut auf, beglückte ihr aber mit Zweifel, da sich die bisherigen Mitteilungen über das Schicksal ihres Gatten fortgesetzt widersprochen hatten. Sie meinte, es sei in der letzten Zeit zwei geschrieben worden, erst wenn sie ein direktes Lebenszeichen von ihrem Manne erhalte, werde sie überzeugt und beruhigt sein. Die letzte schriftliche Nachricht von ihrem Gatten erhielt Frau Richter auf einer Postkarte am Tage vor seiner Gefangennahme, seitdem wartet sie still und gefaßt auf eine glückliche Wendung. Tief erschüttert war die 80jährige Mutter, die unter der quälenden Ungewißheit sehr gelitten hatte. Sie hatte bereits den Entschluß gefaßt, trotz ihres hohen Alters selbst nach Saloniki zu fahren, in der Zuversicht, daß eine Mutter erreichen müßte, was allen anderen unmöglich erschien. In Jena war ein Komitee in der Bildung begriffen, das die Reise der alten Dame mit Rat und Tat unterstützen wollte, und auch von der Reichsregierung war jede Förderung zugesagt worden. Die Nachricht entsetzt die Grefsin nun erfreulicherweise von der Ausführung ihres Entschlusses. Die Familie des Ingenieurs Richter ist nach ohne direkte Nachricht seitens des Freiwillen. In dem einfachen Heim Richters sind Angebote aller Art von Photographen, Buchhändlern, Theater- und Vortragunternehmungen eingegangen.

\* **Dad Schmiedeburg, 24. Aug.** In der Beutherschen Wollfabrik hier brach auf bisher unangefangene Weise Feuer aus. Das Fabrikgebäude nebst allen Maschinen wurde ein Raub der Flammen.

\* **Hatzenfeld, 22. Aug.** Bei der Instandsetzung der hiesigen Kirche wurden unter dem frühbuden Grabgewölbe mit Särgen entdeckt. Ein solches Gewölbe, das 3 Meter breit, 2,20 Meter lang und 2 Meter tief war, enthielt außer freiliegenden Knochen und Sargresten 3 unbeschädigte Särge. An dem einen fand man die Leiche eines ca. 16jährigen Mädchens, an dem die Kopfhare und die Art der Flechtung genau zu sehen waren. Leberhaupt enthält der ganze innere Kirchenraum nebeneinanderliegende Totenkammern, die durch Zugänge untereinander verbunden sind. Von einer weiteren Untersuchung wurde abgesehen, da es die Patronatsbehörde verboten hatte. Das geöffnete Gewölbe deckte ein großer, reich ornamentierter Stein, der jetzt im Eingang der Kirche aufgestellt worden ist.

\* **Falkenberg, 24. Aug.** Hierher hat die Kunde aus Liebigau, daß der in Heilbronn ausgebrochene Hochstapler Schiemang, der sich Graf de Paffy nennt, in Liebigau gesehen worden sei und seinen Weg vermutlich nach Falkenberg genommen habe. In Liebigau hatte er beim Gastwirt Steinert, der zugleich Inhaber der Postagentur ist, einen Brief unter S. T. 1 abgegeben. Der Reisende einer Kottbuser Mühlenfirma, der auch bei Steinert eingekauft war, hatte Schiemang, der bereits das Weite gesucht hatte, erkannt. Die sofort benachrichtigte Gendarmerie nahm auch gleich die Verfolgung auf und hier ist auch bereits der Bahnhof, jedoch erfolglos, abgekauft worden. (Schiemang hat in hiesiger Gegend zahlreiche Verwandte.)

\* **Schmiedeburg bei Zeitz, 24. Aug.** Etwas sehr groß fiel hier ein Polterabend aus. Das Hochzeitshaus wurde nicht

nur mit alten Scherben, sondern auch mit Steinen bombardiert. Alle Fenster des oberen Stockes wurden eingeworfen, die Giebelseite beschädigt und das ganze Gehöft mit einem Steinhaag überhüttet. Da die Braut durch einen Steinwurf am Arm verletzt wurde, mußte die Hochzeit abgeblasen werden.

\* **Cöthen, 24. Aug.** Das vor etwa sieben Jahren in Betrieb genommene hiesige Elektrizitätswerk vermag in seiner jetzigen Gestalt den Anforderungen nicht mehr zu genügen. Es mußte schon eine Einschränkung der Stromabgabe angekündigt werden. Die Elektrizitätswerks- und die Baudeputation schlagen dem Gemeinderate vor, von einer kostspieligen Erweiterung des Wertes abzusehen, die eigene Stromerzeugung einzustellen und den Strom von der elektrischen Lieberlandzentrale der Kreise Dessau-Cöthen-Bernburg zu entnehmen. Die vorhandenen Anlagen sollen für den Notfall erhalten werden.

\* **Altenburg, 24. Aug.** Generalfeldmarschall Prinz-Leopold von Bayern wird am 5. September in Altenburg eintreffen und im Residenzhotel Wohnung nehmen. In seiner Eigenschaft als Generalinspekteur der vierten Armee-Inspektion wird er der Befichtigung der 16. Infanterie-Brigade am 6. September im Manövergelände bei Ronneberg bewohnen.

\* **Saalfeld (Saale), 23. Aug.** Zum fünften Male innerhalb weniger Wochen wurde unsere Stadt von größerem Brandschaden heimgeführt. Gestern Abend entstand in dem Wohnhause des Landwirts Paul Jitzing, Ladestraße, ein Feuer, das das Haus bis auf das untere Stockwerk einäscherte. Eine schon längere Zeit krank Frau konnte nur mit großer Mühe aus dem brennenden Gebäude gerettet werden.

\* **Ofterfeld in Thüringen, 24. Aug.** Ein schweres Jagdunfall ereignete sich auf der Rebhühnerjagd. Der 16jährige Knabe Konrad Guth aus Baucha war von seinem Vater mit auf die Jagd genommen worden, um die Rebhühner zu tragen. Als er dem Kleinen noch ein Rebhuhn anhängen wollte, kam das Kind der Gehirnrinde zu nahe. Der Schuß ging los und zerstückelte dem Kleinen den linken Unterarm und drang ihm in die Hüfte. Das schwerverletzte Kind wurde ins Zeitzer Krankenhaus gebracht, sein Befinden ist sehr ernst.

\* **Sondershausen, 22. Aug.** Töblich verunglückt ist am Sonntag auf dem hiesigen Bahnhof der Invalidentrentner Heinrich Baumbach. Er hatte in der Dampfkessel der Bahndamm überschritten und wurde von einer Lokomotive erfasst. Mit zerschmettertem Vorderarm und Unterschenkel und anderen Verletzungen blieb er längere Zeit liegen, bis auf sein Wimmern Hilfe kam. Im Landtrankenpauze ist er gestern früh seinen Verletzungen erlegen.

\* **Molmed, 24. Aug.** Bei einem ehelichen Streite gab der Restaurateur Hermann Armes auf seine Frau aus einem Revolver einen Schuß ab. Die Kugel traf sie in die Stirn. Die Verletzte fiel um, kam aber bald wieder zu sich. Glücklicherweise handelt es sich nicht um eine lebensgefährliche Verwundung. Der Täter wurde sofort verhaftet. Nach seiner Behauptung handelt es sich um eine fahrlässige Körperverletzung, da sich die Waffe ohne seine Absicht von selbst entladen habe.

\* **Ermsleben, 24. Aug.** Bei dem Brande einer Feldheune, über den bereits berichtet wurde, hatte man, um die Fußpfähle nicht zu verweihen, das an den Brandherd grenzende Kartoffelfeld polizeilich abgeperrt und der Polizeigewalt „Greif“ aus Heitfeld wurde telegraphisch herbeigerufen. Der Hund nahm an den Fußpfählen Witterung und folgte der Fährte nach der Stadt. Die in der Nacht bis zum Morgengrauen fortgesetzten Ermittlungen führten zur Verhaftung des etwa 15 Jahre alten Louis Buchmann, der auch die Tat eingestand.

\* **Coburg, 24. Aug.** Am hiesigen Krematorium, das am 13. November 1907 in Benutzung genommen wurde, erfolgte die 1000. Einäscherung.

\* **Dad Ilmenau i. Thür., 24. Aug.** In der hiesigen Gegend wütete ein schweres Gewitter, welches den langersehnten, mehrere Stunden andauernden Regen brachte, so daß Aussicht auf eine einigermaßen günstige Kartoffelernte vorhanden ist. Im nahen Großhirsingen zündete der Blitz, so daß acht Bauernhöfe eingeschlagen wurden. Infolge Wassermangels war an ein Löschchen nicht zu denken.

\* **Heiligenstadt, 23. Aug.** Die neunjährige Tochter des Schuhmachermeisters Büchel in Martinfeld (Kreis Heiligenstadt) hatte sich mit fünf anderen Kindern ins Feld begeben, wo sie von einem Gewitter überrascht wurden. Ein Blitzstrahl fuhr in die Gruppe der Kinder und tötete die neunjährige Büchel. Die Kleider waren gänzlich verbrannt. Die übrigen Kinder kamen mit dem Schrecken davon.

\* **Dölan, 23. Aug.** Vor einigen Wochen wurde dem hiesigen Konditor Hartmann ein Rad gestohlen. Alle Nachforschungen waren vergebens und Herr Hartmann gab alle Hoffnung auf, jemals wieder in den Besitz seines Rades zu kommen. Am Montag kehrte er in einer Gastwirtschaft in Niesleben ein. Nach und nach wurde seine Aufmerksamkeit auf ein Geschäß gelenkt, das der Wirt mit einem der Gäste abließ. Es handelte sich um ein Fahrrad. Als Hartmann das Handelsobjekt näher ins Auge faßte, bemerkte er, daß es sein Rad war. Die Lebererregung war für alle Teile groß.

\* **Deutsche Grube bei Bitterfeld, 23. Aug.** In der zweiten Breitenfabrik der „Deutschen Grube“ entstand hier ein größeres Feuer. Durch zurückfliegende Flammen an der Kesselfeuerung stand die Bedachung im Augenblick in Flammen. Wohl war die Spritze des Wertes sofort zur Stelle, doch konnte sie des Feuers nicht Herr werden, da es durch die anhaltende Trockenheit begünstigt, einen gewaltigen Umfang annahm. Schnell waren die beiden Dampfkräne der hiesigen Fabriken Griesheim-Elektron 1 und 2, ferner die Feuerwehren von Neu-Stahfurt, Grube Auguste, Jöhndorf, Holzweißig, Sandersdorf und Bitterfeld zur Stelle. Dank ihrer energiegelichen Eingreifen konnte eine weitere Ausbreitung des Feuers verhindert und die Transformatorstation gerettet werden. Befestigt gedämpft wurde das Feuer durch den starken Gemühterregen. Obwohl die Anlage durch Versicherung gedeckt ist, entfiel doch der Gesellschaft durch Betriebsstörung enormer Schaden.

\* **Neuhaldensleben, 21. Aug.** Aus dem Zuge hier gestern vormittag hinter Blumenberg, das 16jährige Dienstmädchen Anna Pefsel aus Magdeburg, stammend aus Wegenfeld, wo ihr Vater Weichensteller ist. Die Vermittle, die sofort tot war,

befand sich auf der Fahrt nach Thale, wohin ihre Eltern morgens mit dem Sonderzuge der Mitglieder des Eisenbahnvereins Neuhaldensleben vorausgefahren waren.

\* **Nachterstedt, 20. Aug.** Ein Tiefmorbrand ist in der See zwischen Nachterstedt, Gatersleben und Friedrichsau ausgebrochen. Der Brand soll dadurch entstanden sein, daß das Feuer einer brennenden Wiege auf die Meere übergegriffen hat. Die Rettungsarbeiten der Nachterstedter und Friedrichsauer Feuerwehr bestanden vor allem darin, daß Gräben gezogen werden, um ein weiteres Umsichgreifen des Feuers zu verhindern. Der große Wassermangel macht sich jetzt doppelt unangenehm fühlbar. Der durch den Brand entstehende Schaden soll bedeutend sein.

**Vermischtes.**

\* **Karlsbad i. B., 24. Aug.** Das Karlsbader Polizeiamt erläßt einen Steckbrief hinter den 26jährigen in München geborenen Freiherrn Georg Ludwig v. Fürstentried, zuletzt Hausmeister in Karlsbad, der seinem Dienstgeber 102 Kronen antrounerter Gelder sowie eine Portierkarte unterzogen hat.

\* **Wallenfels (Oberfranken), 24. Aug.** In Wallenfels, wo erst vor vierzehn Tagen 16 Gebäude niederbrennten, ist neuerdings ein großes Feuer ausgebrochen, dem 11 Wohnhäuser und 2 Scheunen zum Opfer fielen. Die 56jährige Mutter des Bräuers Kieß ist in den Flammen umgekommen.

\* **Gras, 23. Aug.** In Goersbach (wahrscheinlich Köthbach) im Ostfale tötete der Blitz eine Frau und änderte, 39 Gebäude mit der eingebrachten Ernte und dem Vieh verbrannten.

\* **London, 24. Aug.** Aus Liverpool wird gemeldet: Der Manöfester Expresszug stieß mit mehreren Güterzügen im Zentrabahnhof zusammen. Mehrere Passagiere erlitten starke Erschütterungen, und zwei Passagiere wurden wegen leichten Verletzungen nach dem Hospital gebracht.

\* **Wien, 24. Aug.** Im Kreise Wagnowitz wurden zwei Personen vom Blitz erschlagen.

\* **Gras, 23. Aug.** In Krugolbau bei Friedau sind vier Fälle asiatischer Cholera aufgetreten, von denen einer tödlich verlief.

\* **Innsbruck, 24. Aug.** Der Vorstand des Alpenvereins Sektion Saarbühren, Rechtsanwalt Dr. Feiner, der nach der Einweihung der neuen Saarbühner Hütte eine Sockelur auf die Giebelhöhe im Monument unternehmen, ist abgestürzt. Er wurde schwer verletzt und bewußtlos zu Tal gebracht.

**Kleines Feuilleton.**

\* **Karten, die ihn nicht erreichten.** Bei der letzten Fahrt des Zeppelin-Luftschiffes „Schwaben“ nach Frankfurt ist, wie erst jetzt bekannt wird, auf merkwürdige Weise ein aus dem Luftschiff ausgeworfene Postsendung verloren gegangen. Die Mitreisenden hatten in der Kabine einflüg Luftpostkarten geschrieben. Diese wurden mit dem Stempel versehen und aufgerollt in eine Papphülle gesteckt, die 50 Pfennig fündertlich enthielt und den Finder eruchte, die Karten in den nächsten Postkasten zu stecken. Kurz vor Heidelberg wurde das Paketchen, das zur besseren Kenntlichmachung mit bunten, leicht flatternden Bändern versehen war, zur Kabine hinausgeworfen. Schnell fand es und verschwand — mitten in die schwarzberuhte Dichtung eines Schornsteins. Dieser Vorfall erregte natürlich große Heiterkeit. Dann wurden neue Karten geschrieben.

\* **Der Doppelgänger.** In Stuttgarts Straßen war oft ein Doppelgänger König Wilhelms II. von Württemberg zu sehen, der es sich angelegen ließ, den König in allen Einzelheiten seiner äußeren Erscheinung genau zu kopieren. Jedermann grüßte natürlich den Pseudonotigen ehrfurchtsvoll, und er dankte leutselig. Ein Schußmann kam aber dem Schwindel auf die Spur und stellte den Herrn zur Rede. „Aber ich bitte Sie,“ erklärte dieser, „ich kann mich doch kleiden, wie mir's paßt!“ Doch der Schußmann ließ nicht locker und kam mit neuen Einwänden, worauf der Herr ihm kühl bemies, daß er nicht das geringste bei ihm ausrichten könnte. Zuletzt riß dem schwächlichen Vertreter monarchischer Interessen die Geduld, und wütend schrie er: „No, dann gewöhnt Sie sich doch wenigstens den laubdummen Gang ab!“

**Telegramme und letzte Nachrichten.**

\* **Wien, 25. Aug.** Der beschäftigungslose Musiker Emil Hartmayer erschoß gestern Abend den Geschäftsführer Müller eines Axtkisten-Garbes, der ihm vor einigen Tagen Zechprellerei vorgeworfen hatte.

\* **Paris, 25. Aug.** Ein Beamter erklärte dem Untersuchungsrichter, er habe am Montag vormittag auf dem Orsay-Bahnhof einen Mann mit einem in eine Pferdebede eingeklagten Bild in großer Eile in den Zug nach Bordeaux steigen sehen. Man vermutet, daß das Bild die „Mona Lisa“ war. Der Bahnhof Orsay befindet sich in der Nähe des Louvre. Die Sicherheitsbehörde ist hierüber benachrichtigt worden und hat die Nachforschungen in der Richtung nach Bordeaux aufgenommen.

\* **London, 25. Aug.** Als der Diamantenhändler Hoizon gestern morgen mit Diamanten im Werte von 60 000 A., die er in einem kleinen Handteller bei sich trug, nach seinem Bureau ging, wurde er von zwei elegant gekleideten Individuen überfallen. Während der eine Einbrecher ihn würgte, beraubte ihn der andere seiner Juwelen. Beide sprangen dann in eine in der Nähe wartende Autodrolsche und entkamen.

\* **Kassel, 25. Aug.** Se. Maj. der Kaiser ist heute früh 3 Uhr nach Altona abgereist.

\* **Berlin, 25. Aug.** In der Schulstraße sollte der Fürstorgzögling Euler von seinem Kriminalschußmann festgenommen werden. Als der Beamte in der Wohnung Eulers erschien, erklärte sich der Zögling scheinbar bereit, mit zur Wache zu gehen. Pöblich zog er aber einen geladenen Revolver hervor und schoß auf den Schußmann. Die Kugel ging fehl. Nummehr schoß Euler auf sich selbst, brachte sich aber nur eine unbedeutende Wunde bei. Inzwischen hatte sich vor der Wohnung eine große Menschenmenge angeammelt, die gegen den Schußmann Partei nahm, weil man glaube, dieser habe die Schüsse abgegeben. In der allgemeinen Aufregung gelang es dem Fürstorgzögling, zu entkommen.

\* **Pofen, 25. Aug.** In Biezim stürzte während des Gottesdienstes das Chor ein und begrub 82 Personen unter sich. Davon wurden 23 erdrückt, und 59 erlitten teils schwere, teils leichte Verletzungen. Der Organist starb alsbald, der Geistliche kam mit einer Ohnmacht davon.

**Ämliche Bekanntmachungen.**  
**Bekanntmachung**

Auf der Provinzialschafsee Halle-Laudstedt zwischen km 0,630—0,7 (Für Passendorf) und zwischen km 1,390—1,5 (Für Passendorf) sollen Pflasterumlegungen ausgeführt werden. Die Strecke von a) km 0,3—1,2 wird vom 28. August bis 4. September und b.) die von km 1,350—1,8 vom 4. September bis 14. September d. J. gesperrt. Der Verkehr wird zu a.) auf die Dorfstraße in Passendorf (Zeichstraße) und zu b.) auf die alte Querspurter und die Hofstraße verwiesen.

Merseburg, den 24. August 1911.  
Der Königliche Landrat.  
J. B.

Hilfen Rgl. Kreissekretär.

**Bekanntmachung.**

Tarif, betreffend Gebühren für die Untersuchung von Beobachtungsstich. Die tierärztliche Untersuchung von Viehbeständen der anlässlich der Maul- und Klauenseuche gebildeten Beobachtungsgebiete, aus denen Vieh mit polizeilicher Erlaubnis ausgeführt werden soll, erfolgt gegen Gebühren, deren Höhe gütlich Vereinbarung zwischen den Beteiligten unterliegt. In Ermangelung einer solchen werden die Gebühren durch den unterzeichneten Regierungspräsidenten festgesetzt und hierbei folgende Sätze zugrunde gelegt:

1. Für die am Wohnorte des Tierarztes oder in einer Entfernung von weniger als 2 km. vom Wohnorte stattfindenden Untersuchungen einschließlich der Ausstellung der Gesundheitsbescheinigungen: bei einem Bestande von 1—25 St. Klauenvieh 2.—M., bei einem Bestande von 26—50 St. Klauenvieh 3.—M., bei einem Bestande von 51—75 St. Klauenvieh 4.—M., bei einem Bestande von 76—100 St. Klauenvieh 5.—M., bei mehr als 100 St. Klauenvieh 6.—M.

2. Für die Untersuchungen in einer Entfernung von mehr als 2 km vom Wohnorte des Tierarztes einschließlich der Ausstellung der Gesundheitsbescheinigungen sind neben den zu 1 angeführten Gebühren die geschlechtlichen Kreistierärzten zuzustehenden Fahrkosten zu entrichten.

3. Erreichen im Falle der Ziffer 2 die für einen Untersuchungstag insgesamt zu bezahlenden Gebühren nicht die Höhe des geschlechtlichen Tagesgeldes, so sind die Untersuchenden berechtigt, anstelle der Gebühren die Entrichtung des Tagesgeldes zu verlangen.

4. Werden auf einer Reise mehrere Viehbestände untersucht, so sind die Reisekosten auf die einzelnen zahlungspflichtigen nach Maßgabe der Zahl der untersuchten Tiere zu verteilen.

5. Der Höchstbetrag der von einem Tierarzte für die Untersuchungen erhobenen Gebühren darf den Satz von 40 M. für den ganzen und von 25 M. für den halben Tag nicht überschreiten. Gegebenenfalls sind die Gebühren in gleicher Weise wie die Reisekosten auf die einzelnen Viehbestände zu verteilen. Als halber Tag ist die Dauer bis zu 6 Stunden einschließlich der aufgewendeten Fahrzeit zu rechnen.

Merseburg, den 21. August 1911.  
Der Königliche Regierungspräsident.  
(993.) v. Gersdorff.

Die Herren Privatierärzte des Kreises mache ich hierauf besonders aufmerksam mit dem Bemerkens, daß Unverlässigkeit bei den Untersuchungen, sowie Ueberschreitungen der Tariffätze die Ausschließung von den Untersuchungen zur Folge haben würde.

Merseburg, den 21. August 1911.  
Der Königliche Landrat.  
J. B.

Hilfen Rgl. Kreissekretär.  
**Bekanntmachung.**  
Die Ortsvorstände der rentenpflichtigen Gemeinden des hiesigen Kreis-

lassenbezirks werden aufgefordert, die Beberollen über die Rentenbankrenten und Domänenrenten zur Festsetzung für das Etatsjahr 1912 bis spätestens zum 15. September ds. J. bei Vermeidung der Abholung durch besondere Boten auf Kosten der Einnahmen an die unterzeichnete Kasse einzuliefern.

Die Bestimmungen in den §§ 17 und 20 der Rentenbank-Anweisung vom 13. März 1851, nach welchen von den Magistraten oder Ortsvorstehern bei jeder stattgehabten Besitzveränderung rentenpflichtiger Grundstücke ein Umschreibungsprotokoll an die unterzeichnete Kasse einzureichen war, sind dahin geändert, daß es künftig der Einreichung von Umschreibungsprotokollen nur in solchen Fällen bedarf, in denen die Rentenpflicht der veräußerten Grundstücke im Grundbuche nicht eingetragen ist.

Die Einführung der Umschreibungsprotokolle ist ebenfalls bis zum oben genannten Termine zu befristen. Formulare hierzu werden noch wie vor von der unterzeichneten Kasse verabfolgt.

Merseburg, den 21. August 1911.  
Königl. Kreisrat.  
J. B. Stoebe  
Regierungs-Justiz-Supernumerar.

**Tagesordnung**  
für die Sitzung der Stadtverordneten Montag, den 28. August 1911, abends 5 1/2 Uhr.

1. Wahl eines Kreisdeputierten durch Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung.
2. Wahl zweier Stadträte.
3. Verfahren für das Ausschreiben je eines 1909 gewählten Stadtverordneten für die Ergänzungswahlen 1911, 1913 u. 1915.
4. Anträge auf Aufnahme in die Bürgerliste.
5. Nachbewilligung von 3000 M. zur Sprengung der Straßen.
6. Anbringung von 4 Fenstern in dem Stallneubau Brühl 16.
7. Errichtung einer Laube im Grundstücke Blankstr. 1.
8. Anstellung eines Hilfsarbeiters im städtischen Steuerbureau.
9. Einsetzung einer gemischten Kommission zur Beratung neuer Bestimmungen über Gewährung von Tagelohnen und Reisekosten, sowie Erstattung von Unzugskosten.
10. Entwurf einer neuen Verwaltungs- u. Gebührenordnung für das städtische Krankenhaus.

Merseburg, den 22. August 1911  
Der Stadtverordneten-Vorsitzer.  
Grenpler.

**Private Anzeigen.**  
**Die große herrlich. Wohnung** mit Garten, Kaiserstr. 1, bisher von Herrn Major von Liebermann bewohnt, ist per 1. Oktober anderweitig zu vermieten.  
16177 Näheres Mensingauerstr. 7.

**Herrlich. Einfamilienhaus** in schöner Lage sofort oder später unter günstigen Bedingungen zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. (1809)

Eine **Kinderbadewanne** billig zu verkaufen.  
Vollstraße 1 I.

Bücher-Revisionen  
Ausführung von Vergleichen  
Aufstellung von Bilanzen.  
Haus- und Vermögens-Verwaltungen.  
**Walter Westram**  
vordirektor Bücher- Revisor  
Merseburg a. S. (1325)  
Poststr. 8. Fernspr. 34.

**Untertailen** (getradt, Tricot, Gamas, Satin).  
Große Auswahl.  
H. Schnee Nachf.  
Galle, a. S. Gr. Steinstraße 48.

**D. H. Apelt & Sohn,**  
Bankgeschäft,  
Halle a. S., Leipzigerstr. 70/71.

Konto-Korrent-Verkehr.  
Diskontierung von Geschäftswechseln.  
Eröffnung provisionsfreier Checkkonten.  
Placierung und Beschaffung von Hypothekenkapitalen.  
Annahme von Depositengeldern gegen angemessene Verzinsung.  
An- und Verkauf von Wertpapieren.  
Spesenfreie Abgabe von erstklassigen Anlage-Papieren.  
Aufbewahrung und Kontrolle von Wertpapieren.  
Feuer- und diebssichere Tresoranlage; Beschigung jederzeit gern gestattet.

Für mein **Leinen- und Wäschegeschäft** suche ich zum 15. 9. oder 1. Oktober eine durchaus **branchenkundige tüchtige Verkäuferin.**  
Meldungen mit Zeugnisabschriften und Photographie.  
**H. E. Weddy-Pönicke.**

**Bad Lauchstedt**  
Sonntag, den 27. August cr. (1853)  
**Brunnenfest.**

Mark-Schokolade, 1/4 Kilo Mk. 1.—  
**STOLLWERCK**  
Mütter! gebt euren Kindern recht oft gute reine Schokolade; sie enthält alles, was der kindliche Organismus zum kraftvollen Wachsen dringend bedarf.

**DIXIN**  
im Gebrauch billigstes Waschmittel, erleichtert die Arbeit und giebt blendend weiße Wäsche. Paket 25 Pfg.  
Lesen Sie in Ihrem Interesse die nächste Anzeige.

Wegen Verletzung des **Zuhabers ist die II. Etage Gutthardtstr. 5, bestehend aus 5 Zimmern, Küche und Rubehör sofort zu vermieten u. per 1. Oktober oder später zu beziehen.**  
**Otto Dobkowitz.**  
Enteuplan 11. (1734)

**8-9000 Mk. II. Hypothek** auf neugebautes Grundstück in Corbetta (Bahnhof) hinter 22 000 Mk. I. Hypothek innerhalb der Brandkasse sofort gesucht. Off. u. M. 111 Annoncen-Exp. Frommhold u. Kretschmar, Leipzig. (1838)

**Neuerbautes Wohnhaus,** Bahnhof Corbetta, sofort für 35 000 Mk. zu verkaufen. Tage 39 000 Mk. Off. u. M. 112 Annoncen-Exp. Frommhold u. Kretschmar, Leipzig. (839)

**Grundstücks-Verkauf.**  
Das in gutem Zustande und in bester Lage befindliche, den Handlungsgärtner Ed. Richter'schen Erben gehörige, Rosental Nr. 6 gelegene **Grundstück** mit Nebengebäuden, sowie mehrere **Baustellen** an der Christinenstraße sind unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei **Karl Thiele, H. Ritterstr. 9 I.**

**Hämorrhoiden! Magenleiden! Hautausschläge!**  
Kostenlos teile ich auf Wunsch jedem, welcher an Magen-, Verdauungs- u. Stuhlbeschwerden, Blutsackungen, usw., an Hämorrhoiden, Fiebristen, offene Geisse, Entzündungen etc. leidet, mit wie zahlreiche Patienten, die oft jahrelang mit solchen Leiden behaftet waren, von diesem Heilgen Globin schnell und dauernd befreit wurden. Hunderte Dank-u. Anerkennungs-schreiben liegen vor. **Krankenschwester K. W. W. Wiesbaden, Walkmühlstrasse 26.**

**FIXONA**  
bestes Sauerstoff-Waschmittel der Neuzeit. Chlorfrei — unschädlich. Paket 4 Stk. und 5 Stk. Alleinig. Fabrikant: A. Thierack, Finsterwalde u. L.

**Original Weck's**  
Konservengläser und Apparate bieten Ihnen **Vorteile**, welche keine Nachahmung aufzuweisen hat.  
Komplett **Apparat 10**, — Alleinig. Verkaufsstelle **Paul Ehlert** vorm. Aug. Perl Markt 33. Teleph. 932.

**Gottesdienst-Anzeigen.**  
Sonntag, den 27. August (Xl. n. Trinitatis)  
Gesamamt wird eine Kollekte für den Provinzialverband der Frauenhilfe. Es predigen:  
Dom. Vorm. 1/8 Uhr: Pastor Riem. — Vormittag 1/10 Uhr: Diakonus Wurte. — 11 Uhr: Superin. endent Bithorn. (Mittagsgottesdienst).  
Abends 1/8 Uhr: Für Frauen-Verein, Seiffnerstr. 1.  
Stadt. Sonntag früh 1/8 Uhr: — Sand. Berent. — Vorm. 1/10 Uhr: — Pastor Riem. — Vormittags 11/11 Uhr: Kinder-gottesdienst.  
Abends 8 Uhr: Jünglingsverein.  
Dienstag Abend 8 Uhr — Verammlung der konfirmierten Mädchen: Pastor Riemer. Mittlstr. 1.  
Mittens. Vorm. 10 Uhr: Pastor. Deltus. Vorm 11 Uhr: Kindergottesdienst. Neumarkt. Vormittag 10 Uhr: Pastor. Post. Vormittag 11 Uhr: Kindergottesdienst.

**Globin**  
ist das **beste und feinste Schuhputzmittel**